

## Herrschaft und Kommunikation in Brandenburg-Preußen 1600-1850

**Veranstalter:** Ralf Pröve; Norbert Winnige; Forschungsinstitut für die Geschichte Preußens (FGP); Gothaer Versicherung

**Datum, Ort:** 26.05.2000-27.05.2000, Berlin

**Bericht von:** Norbert Winnige; Ralf Pröve

Das zentrale öffentliche Thema an der Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert ist die aktuelle Kommunikationsrevolution, die sich aus technischem Fortschritt, ökonomischen und politischen Globalisierungsmechanismen sowie grenzenloser Informationsbereitstellung speist. Der Begriff Kommunikation, geprägt in der frühen Phase der Industriellen Revolution in England, ist mittlerweile, wie Hans Juergen Teuteberg formuliert, zu einer modischen Alltagsvokabel mit universalistischem Anspruch mutiert. Der Begriff gilt als Sammelbezeichnung für „alle Formen von Verkehr, Verbindung, Vermittlung und Verstaendigung“. Kommunikation im weitesten Sinne umfasst „den Vorgang der Mitteilung, seine Mittel, seine Aktionen und Reaktionen und die aus ihm notwendig folgenden Wirkungen“. Bei diesem enormen öffentlichen Interesse sowie den sprunghaften Wandlungen im Kommunikationswesen verwundert es daher nicht, dass auch in der Geschichtswissenschaft das Thema in zunehmendem Masse aufgegriffen und der Kommunikationsbegriff seit etwa zehn Jahren in beinahe exponential steigendem Masse benutzt wird.

Die Geschichtswissenschaft befindet sich freilich mit ihrem jaeh entfachten Forschungsinteresse am Phaenomen der Kommunikation nicht in vorderster Front. Die Psychologie und die Publizistik sowie vor allem die Soziologie beschaeftigen sich bereits seit Jahrzehnten mit kommunikationswissenschaftlichen Problemen - und schliesslich hat sich an etlichen Universitaeten das Fach Kommunikationswissenschaft etabliert, mit entsprechenden Lehrstuehlen und wissenschaftlicher Infrastruktur. Diese Faecher und Disziplinen koennen auf eine lange theoretische und methodische Diskussion zurueckblicken. Mehr als 160 Definitionsversuche und umfangliche Theoriemodelle zur Beobachtung von Kommunikation geben hier von ein beredtes Zeugnis ab. Fuer den Historiker stellt dagegen die forschungspraktische Operationalisierbarkeit des Phaenomens „Kommunikation“ das eigentliche Problem dar.

Ein Ausweg aus diesem Dilemma bietet ein

funktionales Bezugssystem, das es ermöglicht, Phaenome der Kommunikation in einem konkreten Rahmen zu fassen. Ein solches Bezugssystem stellen die Auspraegungen und Verdichtungsmechanismen der fruehmodernen Staatsbildung dar. Freilich wird der aelteren, teleologischen Vorstellung von Staat in der Tradition des 19. Jahrhunderts, die den Staat als sittliche Idee und zudem ausschliesslich institutionell und normativ begriff, eine Absage erteilt. Statt dessen erscheint in historisch-anthropologischer Perspektive ein Herrschaftsbegriff praktikabel, der - ohne die Institutionen und normativen Vorgaben zu ignorieren - Herrschaft als soziale Praxis auffasst, die vor Ort im direkten Kontakt der unteren Herrschaftstraeger mit den zu Beherrschenden taeglich neu ausgehandelt wurde.

Mit dieser im Prinzip offenen prozessualen Handlungspraxis gewinnt die Funktionalitaet der Kommunikation fundamentale Dimension. Ohne funktionierende Kommunikation zwischen den Ebenen der Behoerden und zwischen Obrigkeit und Untertanen war keine wirksame Ausuebung von Herrschaft moeglich. Damit aber kommt dem funktionalen Zusammenhang von Herrschaft, Kommunikation und Verkehr, also der kommunikationstechnischen und verkehrsraeumlichen Durchdringung des Raumes, eminente Bedeutung zu. Brandenburg-Preussen war aufgrund seiner territorialen Zersplitterung und seines beinahe kunststaatlich zu nennenden Charakters in besonderem Masse auf ein funktionierendes Kommunikations- und Informationssystem angewiesen. Die enorme flaechenmaessige Ausdehnung, von Koenigsberg bis an Rhein und Mosel, von der Nordsee bis nach Schlesien, machte ueberdies die schnelle raeumliche Ueberwindung in Gestalt von Chausseen, Kanaelen und einem funktionierenden Postsystem notwendig. Die Integrationspolitik gegenueber neu hinzugewonnenen Provinzen, von denen etliche oekonomisch, politisch und sozial ausserordentlich heterogen waren, verlangte geradezu die Installierung eines Fruehwarnsystems, um disfunktionale Entwicklungen bereits im Keim ersticken zu koennen.

Dieser funktionale Zusammenhang von Herrschaft und Kommunikation war das Thema einer Tagung, die am 26. und 27. Mai 2000 von Ralf Proeve und Norbert Winnige am Forschungsinstitut fuer die Geschichte Preussens (FGP) in Berlin organisiert wurde. Im Anschluss an eine thematische Einfuehrung von Ralf Proeve (Ber-

---

lin) wurde dieser Zusammenhang in fünf Sektionen aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Den Anfang bildete die Sektion „Nachrichtenwege und Postorganisation“. Esther Beate Koerber (Berlin) untersuchte am Beispiel der Postverbindungen im klevischen Erbfolgestreit das Neben- und Gegeneinander traditioneller Botenverbindungen, der Bauernpost im Rahmen der Landfolge und des Nachrichtensystems der Kaufleute vor dem Hintergrund des Kommunikationsbedarfs der Fürsten. Die praktischen Kommunikationslinien der brandenburg-preussischen Post waren das Thema von Joachim Kundler (Berlin). Unter dem Titel „Kommunikation als Instrument der Herrschaftssysteme. Die Post in Brandenburg-Preussen 1646-1713“ schilderte er den Aufbau des Postsystems als integralen Bestandteil des frühmodernen preussischen Machtstaates. In der zweiten Sektion „Informationsübermittlung und Rezeption“ wurden der Stand der Alphabetisierung und die Nutzung literaler Fähigkeiten als Grundlagen von Kommunikation und Herrschaft behandelt. Norbert Winnige (Göttingen/Berlin) verschaffte einen Überblick auf die Entwicklung des Alphabetisierungsstandes in Brandenburg-Preussen zwischen 1650-1850 als Grundlage von Kommunikation und Rezeption. Für die ländlichen Kirchengemeinden des Fürstentums Minden im 18. Jahrhundert untersuchte Reiner Prass (Göttingen) die schriftliche Kommunikation zwischen Provinzbehörden und Landgemeinden am Beispiel der Distribution und öffentlichen Bekanntmachung der sog. Circulars. Dass der behördliche Alltag einerseits und die Rolle unterer Amtsträger andererseits einen zentralen Faktor im Funktionszusammenhang von Herrschaft und Kommunikation darstellen, zeigte die dritte Sektion „Informationsgewinnung und Verwaltungspraxis“. Ursula Loeffler (Halle) untersuchte Amtsunterbediente in landesherrlichen Ämtern des Herzogtums Magdeburg im 18. Jahrhundert als „Informationsknotenpunkte“ zwischen dörflicher Gesellschaft und Obrigkeit. Anne-Margarethe Brenker (Berlin) sprach in ihrem Referat „Breslau und Brandenburg-Preussen zwischen 1740 und 1800. Thesen zur Kommunikation mit einer neueroberten Provinzhauptstadt“ über den Informationsfluss zwischen Breslau und Berlin, der nicht als einseitige Einflussnahme von oben nach unten verstanden wurde. Stefan Haas (Münster) bezog seine Beispiele für das Referat „Symbolische Kommunikation als Herrschaftsstrategie in Preussen 1790-1848“ nicht aus lokal-

oder regionalgeschichtlichen Studien, sondern aus dem Komplex der materiellen Kulturgeschichte.

Unter dem Sektionstitel „Diplomatie und Propaganda“ sprach Sven Externbrink (Marburg) über „Kommunikation - Information - Außenpolitik. Frankreich und Brandenburg-Preussen 1750-1770“. Auf der Basis von Gesandtschaftsberichten stellte er sowohl die Perzeptionsbilder einzelner Diplomaten als auch die Struktur der Informationsvermittlung über das jeweils andere Land dar. In der fünften und letzten Sektion „Strassenbau und Kommunikationstechnik“ widmete sich Inga Brandes (Trier) der „Verwaltung des Fortschritts“: Gemeindefeldbau zwischen Selbstverwaltung und administrativer Steuerung in der Bürgermeisterei Senheim 1817-1847“. Rudolf Seising (München) stellte im abschließenden Vortrag aus der Perspektive des Wissenschaftshistorikers die Einführung der elektrischen Telegraphie in Preussen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor. Die jeweils halbstündigen Beiträge wurden von insgesamt 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer intensiv und lebhaft diskutiert, wobei die jeweiligen Sektionsdiskussionen von Ralf Proeve, Ernst Hinrichs (Oldenburg/Berlin), Esther Beate Koerber, Andreas Suter (Bielefeld) und Stefan Brakensiek (Bielefeld) moderiert wurden. In der von Hermann Wellenreuther (Göttingen) eingeleiteten und moderierten Schlussdiskussion wurden unter Stichworten wie Ambivalenz schriftlicher Kommunikation, Information und Repräsentation, Öffentlichkeit und politische Kultur die Ausgangsfragen der Tagung nochmals behandelt. Die einzelnen Beiträge werden binnen eines Jahres in gedruckter Form vorliegen.

#### Konferenzübersicht:

Herrschaft und Kommunikation in Brandenburg-Preußen 1600-1850

Ralf Proeve: Herrschaft und Kommunikation in Brandenburg-Preussen

Sektion I: Nachrichtenwege und Postorganisation  
Esther Beate Körber: Postverbindungen im klevischen Erbfolgestreit  
Joachim Kundler: Kommunikation als Instrument der Herrschaftssysteme. Die Post in Brandenburg-Preußen 1646-1713

Sektion II: Diplomatie und Propaganda  
Sven Externbrink: Kommunikation - Information - Außenpolitik. Frankreich und Brandenburg-Preußen 1750-1770

Andrea Hofmeister: Preußische Propagandaprojekte in den Napoleonischen Kriegen

Sektion III: Informationsgewinnung und Verwaltungspraxis

Ursula Löffler: Amtsunterbediente als „Informationsknotenpunkt“. Dörfliche Amtsträger in landesherrlichen Ämtern des Herzogtums Magdeburg in der Frühen Neuzeit

Anne-Marg. Brenker: Breslau und Brandenburg-Preußen zwischen 1740 und 1800. Thesen zur Kommunikation mit einer neuerobernten Provinzhauptstadt

Stefan Haas: Symbolische Kommunikation als Herrschaftsstrategie in Preußen 1790-1848

Sektion IV: Informationsübermittlung und Rezeption

Reiner Prass: Die Brief-Tasche des Pfarrers. Informationsübermittlung in den ländlichen Kirchengemeinden des Fürstentums Minden im 18. Jahrhundert

Norbert Winnige: Alphabetisierung in Preußen. Grundlagen von Kommunikation und Rezeption

Sektion V: Straßenbau und Kommunikationstechnik

Inga Brandes: Die „Verwaltung des Fortschritts“: Gemeindeförderung zwischen Selbstverwaltung und administrativer Steuerung in der Bürgermeisterei Senheim 1817-1847

Rudolf Seising: Elektrische Telegraphie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts - von ersten Göttinger Signalen zum „Nervenkostüm“ Preußens

Tagungsbericht *Herrschaft und Kommunikation in Brandenburg-Preußen 1600-1850*. 26.05.2000-27.05.2000, Berlin. In: H-Soz-u-Kult 16.06.2000.